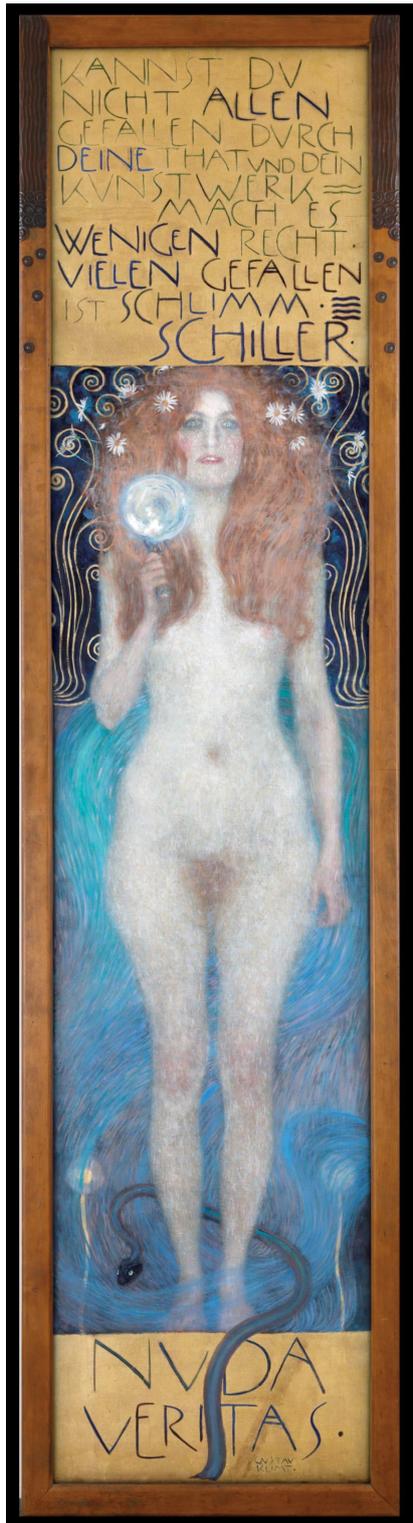


BUNDESKUNSTHALLE

PARA-MODERNE

Lebensreformen ab 1900

11. April bis 10. August 2025



Gustav Klimt, *Nuda Veritas*, 1899,
Theatermuseum, Wien
© KHM-Museumsverband, Theatermuseum

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums
Ingo Mix

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971
Leitweg-ID 992-80160-58

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE 380
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE 380





Pressemappe

PARA-MODERNE
Lebensreformen ab 1900
11. April bis 10. August 2025

Inhalt

Informationen zur Ausstellung	Seite 4
Allgemeine Informationen	Seite 4
Medieninformation	Seite 6
Ausstellungstexte	Seite 7
Künstler*innen-Liste	Seite 18
Katalog	Seite 19
Vermittlungsprogramm	Seite 20
Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 28

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171-205
M +49 171 742 6397
sven.bergmann@bundeskunsthalle.de



Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	11. April bis 10. August 2025
Pressesprecher	Sven Bergmann
Kurator*innen	Johanna Adam, Robert Eikmeyer
Wissenschaftlicher Volontär	Maximilian Reifenröther
Publikation / Presseexemplar	43 € / 21,50 €
Kulturpartner	



Fidus, *Lichtgebete*, 1894, Deutsches Historisches Museum, Berlin
© bpk / Deutsches Historisches Museum / Arne Psille

Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken

Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 18 Uhr Mittwoch 10 bis 20 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr Feiertags 10 bis 18 Uhr
Kombiticket für alle Ausstellungen	13 €/ermäßigt 6,50 € Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre 7 € Happy-Hour-Ticket für alle Ausstellungen (jeweils 1 Std. vor Schließung, nur für Individualbesucher)
Klima-Ticket	In der App der Bundeskunsthalle erhalten Besucher*innen als Anreiz zur klimafreundlichen Anreise 10% Rabatt auf den Ticketpreis www.bundeskunsthalle.de/klimaticket
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle
#Bundeskunsthalle
#ParaModerne



Medieninformation

PARA-MODERNE

Lebensreformen ab 1900

11. April bis 10. August 2025

Frei sein! Von den Zwängen des bürgerlichen Lebens, vom Kapitalismus und der industriellen Gesellschaft. So sah der Traum vieler junger Menschen um 1900 aus – und sie schmiedeten Pläne für den Ausstieg. In Reformkolonien abseits der Städte begannen einige von ihnen ein alternatives Leben. Die Rückkehr zur Natur und das Leben in Frieden standen im Zentrum, aber auch Gesundheit, Körperkultur und Spiritualität: ein neues Lebensgefühl, das sich eine passende Ästhetik suchen sollte. Es war der Versuch, dem Leben eine natürlichere und gesündere Wendung zu geben, in einer Welt, die auf Egoismus und Luxus, auf Schein und Lüge aufbaute. So formulierte es Ida Hofmann, die Mitbegründerin der vegetarischen Siedlung Monte Verità am Lago Maggiore – ein Zufluchtsort für Revolutionär*innen und Outsider, die eine andere Form von Kunst und Gesellschaft erproben wollten. Auf den „Berg der Wahrheit“ kamen Käthe Kruse, Hermann Hesse, Rudolf von Laban, Mary Wigman und viele mehr.

In der Kunst und Gestaltung fanden die Gedanken der Lebensreform ihren sichtbaren Niederschlag, wie etwa im Jugendstil und Expressionismus, dem emanzipatorischen Reformkleid oder sozial motivierten Produktionsansätzen. Mit dem Siedlungsprojekt Loheland erprobten Frauen ab 1919 eine neue Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Für die Bewohnerinnen bot das Modell die Möglichkeit, sich als Frauen eine selbstständige Existenz zu verschaffen. Die Lebensreform-Bewegung fand ihren Ausdruck in vielen Bereichen der Alltagskultur: vegetarischer Ernährung, Naturheilkunde, Ablehnung der bürgerlichen Ehe und alter Geschlechterrollen, Freikörperkultur, Fitness und nicht zuletzt in den neuen Bild- und Kommunikationsmedien, mit denen all dies propagiert werden konnte.

Para-Moderne. Lebensreformen ab 1900 verfolgt die Ideale der frühen Lebensreform-Bewegung weiter durch das 20. Jahrhundert. In acht Kapiteln werden Zeugnisse der unterschiedlichen Reformbewegungen aus den Bereichen Design, Lebenskultur und Kunst gezeigt. Der Blick auf die Wegbereiter*innen veranschaulicht frühe Denkmodelle, die sich in aktuellen Überlegungen zu Nachhaltigkeit, Gesundheit und Gemeinwohl wiederfinden. Die Ausstellung beleuchtet darüber hinaus Strömungen, deren esoterische Weltansicht sich zu Theorien von Überlegenheit bestimmter „Menschenrassen“ verstieg. Gemeinsam mit der Idealisierung des gesunden Körpers führte dies zu völkischen Heilslehren, die als wegbereitend für Eugenik, Antisemitismus und Rassismus gelten müssen. Wie kein anderer steht hier der Name des Architekten und Kulturtheoretikers Paul Schultze-Naumburg für eine ästhetische und politische Radikalisierung lebensreformerischer Ansätze, die in einen kulturell begründeten Rassismus mündeten.

Neben den Entwicklungen in Deutschland und Europa sind es vor allem die Verbindungslinien zur amerikanischen Counter Culture und der Flower-Power-Bewegung, die die Ausstellung zum ersten Mal umfassend präsentiert. Mit einer kulturellen Revolution, die sich gegen konservative Werte auflehnte, gegen den Vietnamkrieg und die Konsumgesellschaft, stehen die Rebell*innen der 1960er Jahre in enger Verbindung zu den Ideen der Lebensreformen um 1900.



Ausstellungstexte

PARA-MODERNE. LEBENSREFORMEN AB 1900

Frei sein! Von den Zwängen des bürgerlichen Lebens, vom Kapitalismus und der industriellen Gesellschaft. Das war der Traum vieler Menschen um 1900. In Reformkolonien abseits der Städte begannen einige von ihnen ein alternatives Leben. Die Rückkehr zur Natur und das Leben in Frieden standen im Zentrum, aber auch Gesundheit, Körperkultur und Spiritualität.

Para-Moderne. Lebensreformen ab 1900 verfolgt die Ideale der frühen Lebensreform-Bewegung durch das 20. Jahrhundert weiter. In acht Kapiteln werden Beispiele der unterschiedlichen Reformbewegungen aus den Bereichen Kunst, Design und Alltagskultur gezeigt. Die Ausstellung veranschaulicht frühe Ansätze, die wegbereitend für aktuelle Überlegungen zu Nachhaltigkeit und Gemeinwohl waren. Auch die Verbindung zur amerikanischen *counter-culture*, die später als Hippie-Bewegung von Kalifornien aus zum weltweiten Phänomen wurde, wird aufgezeigt. Darüber hinaus werden Strömungen beleuchtet, die eine Idealisierung des gesunden Körpers und völkische Heilslehren propagierten.

In acht Kapiteln werden Beispiele der unterschiedlichen Reformbewegungen aus den Bereichen Kunst, Design und Alltagskultur gezeigt.

1 FREISEIN!

„In einer Welt, die auf Egoismus und Luxus, auf Schein und Lüge aufgebaut ist, in der körperliche und seelische Krankheiten vorherrschen, sollte das Leben eine natürlichere und gesündere Wendung gegeben werden.“ So formulierte es Ida Hofmann, die Mitgründerin der Aussteigerkolonie auf dem Monte Verità, dem „Berg der Wahrheit“, im Tessin.

Alles war in Bewegung geraten um 1900. Emanzipation und gesellschaftliche Veränderung lagen in der Luft. Die Frauen kämpften für Selbst- und Mitbestimmung und stellten die alte Rollenverteilung in Frage. Die Jugend rebellierte gegen die Erwachsenen und zog musizierend in die Natur hinaus. Überall entstanden Reformsiedlungen.

Eines war allen gemein: Der Wunsch, sich aus bürgerlichen Zwängen zu befreien, den beengten Verhältnissen der Großstädte zu entfliehen und in Harmonie zu leben.

„Durch Mühsal zu den Sternen“ – *Per aspera ad astra* lautet der Titel des Schatten-Frieses von Karl Wilhelm Diefenbach, der die Erlösung der Menschheit in einem Paradies auf Erden verkündet. Auf der ersten Tafel schreiten Diefenbach und seine Kinder einen Felsvorsprung hinauf. Von oben rechts begrüßt sie ein Paradiesvogel.

Der Fries mit seinen 34 Einzelfafeln nimmt den Moment vorweg, in dem der raue Aufstieg zu den Sternen bereits bewältigt ist. Auf den folgenden Tafeln kommt der kleinen Gruppe ein Triumphzug aus fröhlich musizierenden und tanzenden Kindern und Tieren entgegen, die friedlich vereint von einem Leben in Harmonie mit der Natur künden. Am Ende dieses Bilderreigens bewacht eine Sphinx die Paradiespforte, aus der der frohlockende Strom seinen Ausgang nimmt.



1897 gründete Diefenbach nach wechselvollen Jahren, begleitet von finanziellen und künstlerischen Misserfolgen, in der Nähe von Wien eine Lebensgemeinschaft. Der „Himmelhof“ galt als eine der ersten Kommunen und nicht selten waren Wiener Intellektuelle und Künstler*innen hier anzutreffen.

Um 1900 zogen sechs junge Leute von München aus ins Tessin und gründeten am Lago Maggiore die Aussteiger-Kolonie Monte Verità. Maßgeblich inspiriert wurden sie von K. W. Diefenbach. Mit dabei waren Gustav Arthur Gräser, sein Bruder Karl, die Schwestern Ida und Jenny Hofmann, Henri Oedenkoven und Lotte Hattemer. Ihre Maximen: Freiheit des Individuums, Pazifismus, vegetarische Ernährung, Abschaffung des Patriarchats, Befreiung von konventioneller Kleidung und offene Beziehungen zwischen den Geschlechtern.

Bald kam es in der kleinen Gemeinschaft jedoch zur Spaltung. Die von Ida Hofmann und Henri Oedenkoven betriebene Naturheilanstalt Monte Verità sollte sich auch finanziell tragen. Sie wurde zum Wallfahrtsort für Sinnsuchende, Zivilisationsmüde und Lebenskünstler*innen. Die Gräser-Brüder und Jenny Hofmann verfolgten weiterhin die Idee einer anarchistischen Kommune.

Aus einer Kartoffel als Kopf und einem mit Sandsäckchen gefüllten Handtuch als Körper entstand 1905 auf dem Monte Verità die erste Reformpuppe von Käthe Kruse. Das Puppenkind für ihre Töchter beschreibt die Reformerin als schwer, warm, weich und unzerbrechlich. „Gefühl kommt vom Anfühlen“, meinte ihr späterer Mann, der Bildhauer Max Kruse. Auf seinen Wunsch war sie in die Reformsiedlung am Lago Maggiore gezogen und lebte dort mit ihren zwei Kindern zunächst in einer der Lichtlufthütten auf dem Monte Verità. Mit ihrer handgeschriebenen Chronik von 1905, ein Weihnachtsgeschenk für Max, hinterließ Käthe Kruse ein wertvolles Dokument aus der Frühzeit auf dem Monte Verità.

Für die verbesserten Modelle der Puppe nähte Käthe Kruse den Körper und suchte nach der geeigneten Füllung. 1910 wurde im Berliner Warenhaus Tietz mit der „Puppe I“ das Ergebnis jahrelanger Arbeit präsentiert und später unter dem Namen „Käthe Kruse Puppe“ patentiert.

Das Phänomen der Künstler-Propheten begann Ende des 19. Jahrhunderts mit Karl Wilhelm Diefenbach, der seine Visionen mit einem bestimmten „Look“ verband. Mit langen Haaren und Bart, barfuß oder mit Sandalen, in Kutte und umgehängter Tasche begeisterte er viele junge Menschen, unter ihnen Gustav Nagel und Gusto Gräser. Gustav Nagel war der berühmteste Vertreter der sogenannten „Kohlrabi-Apostel“. Von 1901 an ließ er massenweise Fotografien und Postkarten von sich produzieren und inszenierte sich als neuer Messias. Gusto Gräser hatte das Missionieren auf Wanderschaft und das Leben aus der Tasche zu seinem Markenzeichen gemacht. Er verkörperte den weisen und besitzlosen Menschenfreund, der sein gesamtes Hab und Gut am Leib trägt. Das Erbe Diefenbachs und seiner frühen Nachfolger*innen reicht über die Hippies und die Öko-Bewegung bis zum zeitgenössischen Umweltaktivismus und sozial engagierten Künstler*innen wie Joseph Beuys.



Im Jahr 1907 verbrachte Hermann Hesse mehrere Wochen im Sanatorium Monte Verità. Der große Erfolg seiner Bücher und das Leben in der Kleinfamilie hatten in ihm eine Sinnkrise ausgelöst. Er lebte zunächst fastend in einer der Lichtlufthütten. Seinen nackten Körper setzte er zur Heilung der gleißenden Sonne und nächtlicher Kälte aus. Ob er zeitweilig gemeinsam mit Gusto Gräser in einer Höhle lebte und von ihm inspiriert wurde, lässt sich nur vermuten.

Zwischen 1916 und 1918 kehrte Hesse für längere Aufenthalte ins Tessin zurück, bevor er sich schließlich im Dorf Montagnola niederließ. In dieser Zeit fing Hesse zu malen an. Auf Empfehlung seines Therapeuten begann er mit einer Serie von „Traumbildern“. Anfänglich entstanden auch die Landschaftsbilder im therapeutischen Zusammenhang und wurden für Hesse schließlich zum Ausdruck seiner Naturverbundenheit. Hermann Hesse liebte zeitlebens die Gartenarbeit und versuchte sich als Selbstversorger.

„Jugend“ wurde zum Inbegriff für die Aufbruchsstimmung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Auf selbstorganisierten Wanderfahrten in die Natur erprobten Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Lebensformen abseits des gewohnten Drills und der Erziehung zu Pflicht und Gehorsam. Um 1900 wurde der Name „Wandervogel“ gebräuchlich. Bereits wenig später bezeichnete man diese sehr unterschiedlichen Gruppierungen als „Jugendbewegung“.

Vor allem die Musik und ein eigener Kleidungsstil sind bis heute zentrale Elemente der Rebellion gegen die Regeln der „Erwachsenenwelt“. Im Oktober 1913 versammelten sich Tausende Jugendliche auf dem Hohen Meißner bei Kassel zum Ersten Freideutschen Jugendtag. Die Teilnehmenden verband vor allem, dass sie jung waren und ein Zeichen gegen die Disziplinar-Gesellschaft des Kaiserreichs setzen wollten.

2 NUDA VERITAS

Auf keinem Gebiet ließ sich die Frage nach der Freiheit und Individualität so lustvoll und so radikal beantworten wie in der Kunst. Als ein Schlüsselbild des Jugendstils vereint das Gemälde *Nuda Veritas* von Gustav Klimt diese Ideen. Die strengen Regeln der Kunstakademien empfand Klimt als einengend und künstlerfeindlich. Mithilfe eines Zitats Friedrich Schillers riet er:

„Kannst du nicht allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk – mach es wenigen recht. Vielen gefallen ist schlimm.“

Der Jugendstil war Ausdruck eines Lebensgefühls, das sich nicht nur in der Malerei, sondern ebenso im Tanz, im Design und in der gesamten Alltagskultur spiegelte. Die Kunst des Jugendstils und die Ideen der Lebensreform sind in vielfältiger Weise eng miteinander verbunden. Der Begriff „Jugend“ zielte dabei weniger auf das Alter ab als auf den Wunsch nach Erneuerung.

Klimt malte *Nuda Veritas* im Jahr 1899. Unmittelbar zuvor hatte der Künstler für einen Skandal gesorgt: Für den Festsaal der Wiener Universität sollte er Allegorien der Wissenschaft als Deckengemälde beisteuern. Klimt nutzte die Gelegenheit und malte die Bilder in seinem neuen, ornamentalen Stil. Die Motive ließ er gänzlich mit der



Gestaltung des Umraums verschmelzen. Außerdem verzichtete er auf die übliche Idealisierung der Figuren und stellte Nacktheit unverblümt dar. Das Ergebnis führte zum Eklat. Klimt kaufte die Bilder schließlich zurück und ließ sie entfernen. Seine *Nuda Veritas* kann als Reaktion auf diese Erfahrung gelesen werden. Die „Nackte Wahrheit“ steht hier überlebensgroß vor uns, mit einem Spiegel der Selbsterkenntnis in der Hand und der Schlange zu ihren Füßen. Ohne die Schlange hätten wir der Bibel nach nie die Fähigkeit zur Erkenntnis erlangt. Für Klimt steckt die wichtige Erkenntnis wohl in der Inschrift des Bildes: „Vielen gefallen ist schlimm.“

Rudolf von Laban hat den Ausdruckstanz entscheidend mit entwickelt. Er wandte sich vom klassischen Ballett ab, um den Tanz von seiner starren Form zu befreien. Stattdessen wollte er einen individuellen Ausdruck erreichen. Ein Ziel war es, den Tanz von seiner Bindung an die Musik zu lösen. Von 1913 bis 1919 hielt Rudolf von Laban auf dem Monte Verità Sommerkurse ab. Hier entwickelte er seine Theorien zur Bewegungsanalyse und es entstanden seine ersten Tanzdramen, in denen er den „neuen Menschen“ propagierte.

Der Tänzer Johann Adam Meisenbach dokumentierte die Proben auf dem Monte Verità mit seiner Kamera und prägte damit die Tanz- und Mediengeschichte. Sein Großonkel hatte ein Verfahren zur gedruckten Wiedergabe von Farbfotografien entwickelt, das Meisenbach sicherlich durch ihn kannte. Die Autochrome zeigen eindrucksvoll die Tänze im Freien, die Bedeutung von Nacktheit sowie die intensiven Farben der Kostüme, die die Ästhetik des neuen Tanzes mitprägten.

Mary Wigman gehört zu den Pionierinnen des modernen Tanzes. Die Sommerkurse auf dem Monte Verità waren für sie wegweisend. Tanz wurde für Wigman zum Mittel der Selbsterkenntnis und Spiritualität. Sie kombinierte Tanz und Pantomime, um existenzielle Themen auszudrücken und experimentierte mit Masken, um einen universellen Ausdruck zu erzielen. Ihre bekanntesten Werke *Hexentanz* und *Totentanz* thematisieren den Tod und die Fragilität des Lebens. 1920 eröffnete Wigman eine Tanzschule in Dresden, die ein Zentrum der avantgardistischen Tanzszene wurde. Die 1920er-Jahre waren von einem liberalen Menschenbild geprägt. Doch gleichzeitig erstarkten reaktionäre und völkische Strömungen. Nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 versuchte Mary Wigman, ihre Tanzphilosophie anzupassen. Letztlich ließ sich ihr freiheitlicher Kunstbegriff jedoch nicht mit der Ideologie der Nationalsozialisten vereinbaren. 1942 beendete Wigman ihre Tänzerinlaufbahn. Ihre Schule wurde fortgeführt, und auch heute ist die Villa Wigman in Dresden noch ein Ort des experimentellen Tanzes.

Anna Muthesius' Konzept des „Eigenkleids“ verkörperte die Jugendstil-Idee, dass Kleidung nicht nur funktional, sondern Ausdruck der Persönlichkeit sein sollte. Sie setzte auf handgefertigte Mode, die sich vom uniformen Charakter industrieller Produktion abhob und individuelle Bedürfnisse berücksichtigte. Besonders die Farbgestaltung spielte für sie eine zentrale Rolle. Ihr Ansatz kann als wichtiger Schritt zur Emanzipation der Frau verstanden werden, da er Autonomie über das eigene äußere Erscheinungsbild förderte.



Mit dem Eigenkleid stellte Muthesius die kreative Individualität jeder Frau in den Mittelpunkt und ermutigte dazu, Mode selbst zu entwerfen. Dies fügte sich in die Reformbewegung ein, die mit Freikörperkultur und der Abkehr vom Korsett ebenfalls eine „individuelle Tracht“ anstrebte.

3 KÖRPERBILDER

Anfang des 20. Jahrhunderts war die Tuberkulose eine weit verbreitete Krankheit. Die katastrophalen hygienischen Zustände, Mangelernährung und beengte Wohnungen boten der „Schwindsucht“ und anderen Infektionskrankheiten wie Typhus und Cholera einen idealen Nährboden.

Aussicht auf Heilung versprachen Sonnenlicht, frische Luft, sauberes Wasser und gesunde Ernährung. Wer sich keinen teuren Aufenthalt im Sanatorium oder im Heilbad leisten konnte, suchte öffentliche Lichtluftbäder auf oder vertraute auf die heilenden Kräfte der Natur.

Wohlhabende kurten im Sanatorium *Weißer Hirsch* vor den Toren Dresdens oder in der Kuranstalt *Jungborn* im Harz. Dort verbrachte Franz Kafka im Sommer 1912 einen Kuraufenthalt. Er befolgte ein strenges Gesundheitsprogramm, zu dem vegetarische Ernährung, ausdauerndes Kauen (sogenanntes „Fletschern“) und tägliche Leibes- und Atemübungen nach dem System von Jørgen Peter Müller gehörten.

Die moderne Architektur mit ihren hellen Innenräumen, großen Glasflächen, Balkonen und Terrassen ist auch eine Antwort auf die beengten, dunklen und feuchten Wohnungen um die Jahrhundertwende. Die Vorstellung, dass die alten europäischen Städte „krank“ seien, findet sich in nahezu allen Gründungsdokumenten der modernen Architektur.

Die neue Bauweise zielte auf die Umsetzung des utopischen Traums von einer perfekten „schönen“ und „gesunden“ Gesellschaft. Die Architektur der 1920er-Jahre brachte Wohnhäuser und Sanatorien mit sterilen Räumen und sonnigen Balkonen hervor. Ein berühmtes Beispiel ist das Tuberkulose-Sanatorium von Alvar und Aino Aalto in Finnland. Die Architekt*innen wurden auch mit der Gestaltung der Inneneinrichtung beauftragt. Der Sessel *Paimio* mit seiner Sitzfläche aus gebogenem Schichtholz, dessen Form ursprünglich den Patient*innen das Atmen erleichtern sollte, ist heute ein Designklassiker.

Speziell für den weiblichen Körper hatte die Ärztin und Gymnastiklehrerin Bess Mensendieck ein auf Körperhaltung, Bewegung und Atmung abgestimmtes Training entwickelt. Das „funktionelle Frauenturnen“ war in den 1920er-Jahren so populär, dass Mensendiecks Name als Verb in die Sprache einging. Der Kabarettist Willy Rosen komponierte 1926 sogar einen Schlager darüber: In der zweiten Strophe von *Frau Levy mensendieckt* finden sich die mahnenden Worte von Herrn Levy an seine Frau: „Liebes Kind, ach laß das sein. Denn nachdem, was ich geseh'n heut von dem Weg zur Kraft und Schönheit scheinst du auf dem falsch'n Weg zu sein.“

Ein Jahr zuvor hatte der Film *Wege zu Kraft und Schönheit* Premiere gefeiert. Er war der vorläufige Höhepunkt einer Reihe von Gesundheits- und Ernährungsratgebern und Filmen zum Körpertraining, die im Zuge der Lebensreformbewegung entstanden waren.



Wege zu Kraft und Schönheit revolutionierte die Darstellung des Körpers mit einer radikalen Bildsprache. Der Film legt aber schon den gesunden Volkskörper als Ziel nahe und gilt als ideologischer Wegbereiter des nationalsozialistischen Körperkultes.

4 DIE WILDNIS RUFT

1845 zog der US-amerikanische Schriftsteller Henry David Thoreau für zwei Jahre in den Wald. Seine Erkenntnisse hielt er in dem Buch *Walden oder Leben in den Wäldern* fest. Mit seinem selbstgebauten Blockhaus am Walden-See inspirierte er Generationen. Das Leben im Einklang mit der Umwelt bildet den Kern dieser Naturphilosophie. Thoreau prägte darüber hinaus den Begriff des „zivilen Ungehorsams“, auf den sich Aktivisten*innen bis heute beziehen.

Ludwig Wittgenstein und Martin Heidegger entwickelten ihre wichtigsten philosophischen Schriften in abgeschiedenen Hütten. 1914 ließ Wittgenstein ein Holzhaus nach eigenen Entwürfen im norwegischen Skjolden errichten. In der Stille der Natur sollten die Probleme der Logik ein für alle Mal gelöst werden.

Heidegger inszenierte sich ab 1922 in seiner Hütte in Todtnauberg als einsamer Denker und Bergbauer und bot den Nationalsozialisten bereitwillig seine Unterstützung an. Der Nachbau der Heidegger-Hütte ist verkleinert. Im so skalierten Denk-Raum wird sowohl die existenzielle Dichte als auch die gefährliche Enge von Heideggers „Denken in der Provinz“ erfahrbar.

Der aus Nürnberg stammende August Engelhardt wanderte 1902 in die Südsee aus. Auf der kleinen Insel Kabakon wollte er sich ausschließlich von Sonne und Kokosnüssen ernähren und predigte den „Kokovorismus“, das Evangelium der Kokosnuss, als Weg in den Naturzustand.

Auf der Suche nach Gleichgesinnten für seine „äquatoriale Siedlungsgemeinschaft“ entwickelte Engelhardt eine regelrechte Schreibwut. Er produzierte massenweise Postkarten und Briefe, die er an Freunde und Bekannte wie auch an die wichtigsten Zeitschriften zum Vegetarismus und zur Freikörperkultur verschickte.

Das Experiment scheiterte tragisch: Engelhardt und seine kleine Gemeinde litten zusehends unter den Folgen der Mangelernährung. Der „Kokos-Apostel“ selbst starb an völliger Entkräftung in Kombination mit Malaria.

Im Jahr 1971 zog sich der Mathematiker Ted Kaczynski in die Wildnis Montanas zurück. In einer selbstgebauten Hütte lebte er als Selbstversorger. Von dort aus verschickte der Einsiedler 17 Jahre lang Briefbomben an Universitäten und Fluggesellschaften. Damit wollte der „Unabomber“, wie das FBI ihn nannte, vor den Folgen des industriell-technologischen Fortschritts warnen.

Bei den Anschlägen starben drei Menschen, 23 weitere Opfer wurden zum Teil schwer verletzt. Die Attentate endeten, als Kaczynskis Manifest „Die industrielle Gesellschaft und ihre Zukunft“ in der *Washington Post* abgedruckt wurde. Kurze Zeit später wurde Kaczynski als Urheber des Manifests enttarnt und verhaftet.

5 IN ABGRÜNDE BLICKEN

Zur Reformbewegung gehören auch die Begriffe Heimatschutz, Kulturlandschaft, Körperkult und gesunder Volkskörper. Mit diesen ging häufig eine Angst vor „Überfremdung“ und „Entartung“ einher, die in Rassismus und Antisemitismus mündete. Es entwickelte sich ein Hass auf Großstädte, auf moderne Kunst und Architektur sowie generell auf liberale Lebensstile.

Paul Schultze-Naumburg, der zunächst als Kleidungsreformer und Heimatschützer Bekanntheit erlangte, wurde mit Büchern wie *Kunst und Rasse* zu einem der wichtigsten NS-Kulturpolitiker. An seinem Beispiel lässt sich zeigen, wie die Verklärung einer vermeintlichen „Natürlichkeit“ zur gefährlichen Ideologie verformt wurde.

Ludwig Christian Haeusser ist ein weiteres Beispiel für die Radikalisierung lebensreformerischer Ideen. In Anlehnung an Nietzsches Entwurf des „Übermenschen“ inszenierte sich Haeusser während der Inflationszeit als spiritueller Führer und neuzeitlicher Christus.

Marcel Odenbachs Videoinstallation *In Abgründe blicken* ist eine künstlerische Annäherung an die Person und das Wirken von Paul Schultze-Naumburg. Gedreht wurde vor allem in den ehemaligen Saalecker Werkstätten. Das um 1900 erworbene Gelände diente Schultze-Naumburg als Wohnort und Niederlassung seiner Werkstätten. Ab Mitte der 1920er-Jahre versammelten sich in Saaleck hohe NS-Funktionäre und Parteimitglieder. Mehrfache Aufenthalte von Adolf Hitler sind ebenfalls belegt. Zu Propagandazwecken und zur abendlichen Unterhaltung der Gäste wurden im zentralen Raum des Haupthauses Filme gezeigt und Vorträge gehalten. Marcel Odenbach setzt die Mittel der Projektion und der Montage ein und greift damit Schultze-Naumburgs zentrales Verfahren, die „Kontrastmontage“, auf. Im Film bringt ein uniformierter Schauspieler einen Projektor in das ehemalige Wohnhaus in Saaleck und installiert ihn vor den originalen Projektionsschächten. Aufnahmen vom Gelände und Inneren des Haupthauses werden mit Sequenzen aus dem NS-Propagandafilm *Der ewige Jude* und Aufnahmen der Ausstellung *Entartete Kunst* kontrastiert. Die Stifterfiguren des Naumburger Doms, die für den NS-Kulturdiskurs instrumentalisiert wurden, werden ebenfalls thematisiert. Ein Teil des Raumes ist mit einer Tapete von Schultze-Naumburg aus der Serie „Weimar“ ausgestattet.

In Anlehnung an Friedrich Nietzsches *Zarathustra* begann Ludwig Christian Haeusser, sich als „Übermensch“, spiritueller Führer und neuer Christus zu inszenieren. Wie Gustav Nagel vertrieb er Postkarten und Flugblätter, die ihn oft als messianischen Erlöser zeigen. Haeusser hielt zahlreiche gut besuchte Vorträge und machte mit ungewöhnlichen Aktionen Reklame für sich. Zu den Besonderheiten seiner Auftritte gehörten Hasstiraden und exzessive Publikumsbeschimpfungen. Haeussers Verkleidungen, seine absurde Rhetorik und die plakative Gestaltung seiner Vortragsankündigungen stehen in gewisser Nähe zum Dadaismus und zur politischen Propaganda. Während einige Aspekte seiner Ästhetik auf die künstlerische Avantgarde der 1920er-Jahre verweisen, findet sich die Inszenierung der Person als Führer und Heilsbringer in den medialen Inszenierungen der NSDAP wieder.



Der Assistenzarzt Hans Prinzhorn veröffentlichte 1922 das Buch *Bilderei der Geisteskranken*. Darin stellte er verschiedene Bilder vor, die er an der Psychiatrischen Klinik in Heidelberg gesammelt hatte. Als Kunsthistoriker interessierte Prinzhorn sich nicht nur für die medizinischen oder therapeutischen Aspekte dieser Bilder. Für ihn waren die Werke der Patient*innen ein Schlüssel zum Verständnis des menschlichen Wesens.

Prinzhorns Ansatz war eine Psychologie der Gestaltung, da sich für ihn mit Gegensätzen wie „krank – gesund“ oder „Kunst – Nichtkunst“ der Gestaltungswille und das Ausdrucksbedürfnis des Menschen nicht fassen ließen. Große Teile der Kunstwelt waren begeistert von Prinzhorns Forschung. Doch besonders die konservative medizinische Fachwelt fühlte sich provoziert.

6 LOHELAND

1919 gründeten Hedwig von Rohden und Louise Langgaard in der Nähe von Fulda das Siedlungsprojekt Loheland, Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk. Als Lebens- und Lerngemeinschaft für Frauen verfolgte die Schule eine ganzheitliche Ausbildung, in der die Gymnastik eine wichtige Rolle spielte.

Mit ihren futuristisch wirkenden Kostümen und ihrer expressiven Körpersprache gehörten die Loheland-Tänzerinnen zu den Stars des Ausdruckstanzes. In den Werkstätten wurden Stoffe, Keramiken, Lederwaren, Körbe und Kleinmöbel gefertigt – handwerkliche Produkte, mit denen die Loheländerinnen auf den großen Handelsmessen vertreten waren und ihre Lebensgemeinschaft finanzierten.

In der Lichtbildwerkstatt entstanden Fotos im Stil der Neuen Sachlichkeit, die den Alltag und die Arbeit dokumentierten. Die Künstlerinnen der Werkstatt zählen zu den Pionier*innen der kamerlosen Fotografie.

7 DAS GEISTIGE AUGE

Radioaktives Strahlen, elektromagnetische Wellen, drahtlose Telegrafie: Es lag um 1900 förmlich in der Lust, sich mit dem Übersinnlichen zu beschäftigen. Auf einmal war es möglich, zuvor Unsichtbares sichtbar werden zu lassen: Wilhelm Conrad Röntgen gelang es 1895, mithilfe von Strahlen in den Körper zu blicken. Kurz darauf entdeckten Marie und Pierre Curie die Radioaktivität. Die Welt schien plötzlich voller seltsamer, bisher verborgener Phänomene.

Die Entdeckung des Unsichtbaren als neues Forschungsfeld erlaubte einen neuen Blick auf den Menschen und den Kosmos. Eine der großen Strömungen war die Theosophie. Ihre Anhänger*innen waren überzeugt von der Existenz eines verborgenen Universums. Für Künstler wie Wassily Kandinsky war die theosophische Farb- und Formenlehre eine wichtige Quelle. Er nutzte sie, um seine Bildkompositionen zu entwickeln. In seiner Schrift *Über das Geistige in der Malerei* betont er die spirituelle Dimension der Malerei und ihr Potenzial, das Innere Wesen des Menschen zum Ausdruck zu bringen, statt rein äußere Eindrücke abzubilden.



Die Theosophische Gesellschaft, gegründet 1875, verstand sich als Gegenbewegung zum Materialismus der Moderne. Auf spirituellen Wegen sollte die geistige Weiter- und Höherentwicklung der Menschheit erlangt werden. Auch Wassily Kandinsky beschäftigte sich intensiv mit diesen Ideen.

In seinem Werk *Über das Geistige in der Kunst* (1911) betont Kandinsky die spirituelle Dimension der Malerei. Kandinsky war mit der esoterischen Literatur bestens vertraut. Bücher wie *Gedankenformen* und *Der sichtbare und unsichtbare Mensch* sowie die Fotoexperimente von Louis Darget bestärkten seine Annahme, dass Farben und geometrische Formen unmittelbare seelische Wirkungen entfalten können.

Ein Sonderfall in der Geschichte der abstrakten Kunst ist die Traummalerin Wilhelmine Assmann. Ihre großen Farbzeichnungen entstanden in Trance. Kandinsky kannte die Werke Assmanns und auch František Kupka dürfte von der berühmten Traummalerin gehört haben. Anders aber als bei den „Begründern“ der abstrakten Kunst war man sich im Fall der Malerin schnell einig, dass es sich bei ihren Erzeugnissen lediglich um dekoratives Kunsthandwerk handelte. Assmanns Werke wurden erst Jahrzehnte später wieder entdeckt.

Die Evolutionstheorie revolutionierte nicht nur die Wissenschaft. Auch in Philosophie und Kunst sorgte Darwins Theorie für Erschütterung und Inspiration. František Kupka interessierte sich sehr für diese Ideen.

Zunächst vom Jugendstil und Symbolismus beeinflusst, erkannte Kupka bald, dass er neue künstlerische Wege gehen musste: „Mir scheint es überflüssig, Bäume zu malen, wenn die Leute auf dem Weg zur Ausstellung viel schönere sehen können. Ich male lediglich Konzepte, Synthesen, (...) Akkorde und solcherlei Dinge“. In Paris besuchte er naturwissenschaftliche Vorlesungen und arbeitete in einem biologischen Labor. Seine Kunst entwickelte sich in Richtung Abstraktion, was er als nächste Stufe in der „Evolution“ der Kunst betrachtete.

1912 sorgte er mit *Amorpha, Fuge in zwei Farben* für Aufsehen. Kupka glaubte an eine zukünftige Kunstform, die Gedanken direkt übermitteln könnte – ähnlich wie Telepathie oder Hypnose. In *Die Schöpfung in der bildenden Kunst* (1923) spekulierte er über eine Technik, die es ermöglichen würde, Kunstwerke nicht mehr physisch zu erschaffen, sondern geistig zu übertragen.

Fidus' *Lichtgebet* gilt als das Schlüsselbild der Lebensreform- und Jugendbewegung. An der Entstehung lassen sich die Geschichte der Lebensreform und die Biografie des Künstlers sehr gut nacherzählen.

Der auf einer Felspitze stehende Knabe war von Diefenbachs Schattenfries und von Nietzsches *Zarathustra* inspiriert. An den verschiedenen Fassungen kann man die Entwicklung des Künstlers vom jugendlichen Reformier zum „Germanenschwärmer“ nachzeichnen. Aus dem betenden Knaben wird ein nackter Jüngling in Rückenansicht, der seine zu einer Rune geöffneten Arme der Sonne entgegenstreckt. Das Bildmotiv ließ sich mit christlichen Vorstellungen, den Gedankenwelten der Theosophie oder dem Aufbruch der Jugend genauso wie mit neu-heidnischen, völkischen und antisemitisch-rassistischen Konzepten in Verbindung bringen.

Fidus hatte die Bedeutung der technischen Reproduzierbarkeit für die Verbreitung seiner Bildwelten erkannt und gründete für den Vertrieb einen eigenen Verlag, der massenweise die zum Teil aufwändigen Reproduktionen seiner Werke vertrieb.



Im Spannungsfeld zwischen Okkultismus, Naturwissenschaft und Medien experimentierten auch die Pionierinnen des neuen Tanzes, allen voran Loie Fuller mit ihrem *Serpentintanz*. Fuller sollte im Theater eine Hypnoseszene spielen und schlug eine getanzte Geistererscheinung vor. Statt des Körpers der Tänzerin sah man im dunklen Bühnenraum leuchtende Wellen und Wirbel, die Fuller mittels langer Stäbe an riesengroßen Seidengewändern erzeugte.

Die Nähe zu den Geisterfotografien, die während spiritistischer Sitzungen entstanden, ist offensichtlich. Fuller perfektionierte diese Auftritte mit farbigen Lichtprojektionen und stand zur Erzeugung immer weiterer Effekte in Kontakt mit den Forscher*innen und Erfinder*innen ihrer Zeit.

Einen vergleichbaren Medienhype wie die Traumalerin Wilhelmine Assmann löste die Trautmänerin Magdeleine G. aus. 1904 kam sie nach München und trat unter anderem im Schauspielhaus auf. Unter Hypnose begann sie, ihre verborgenen Gefühle auszudrücken. Wie sich erst später herausstellte, hatte die Trautmänerin in frühen Jahren eine rhythmisch-gymnastische Ausbildung erhalten, auf die sie bei ihren Darbietungen mehr oder weniger bewusst zurückgriff.

8 KALIFORNIFICATION

Für ein Leben in der Natur bot Kalifornien aufgrund seines milden Klimas ideale Bedingungen. Hierher kamen Tuberkulosekranke, aber auch Heilsuchende aller Art aus Europa. Unter ihnen: Friedrich Wilhelm Pester, der von 1916 bis 1922 zurückgezogen in einer Hütte bei Palm Springs lebte. Als „Einsiedler vom Palm Canyon“ wurde er zur Touristenattraktion.

Pester war das prominenteste Beispiel einer Reihe von europäischen Einwander*innen, die aus dem Umfeld der Lebensreform-Bewegung kamen. Ende der 1930er-Jahre ließ sich eine Gruppe junger Männer von ihnen inspirieren. Die *Nature Boys*, darunter Eden Ahbez und Gypsy Boots, schliefen nachts in den Höhlen der Canyons. Tagsüber verkehrten sie in den vegetarischen Cafés und Naturkostläden von Los Angeles.

In einer der Höhlen komponierte Ahbez den Song *Nature Boy*. Gesungen von Nat King Cole wurde er 1948 zu einem Nummer-Eins-Hit. Es existieren unzählige Cover-Versionen des Liedes über den „Nature Boy“, der heute wie der Prototyp der späteren Hippies erscheint.

Die wichtigste Verbindung zwischen der Lebensreform und der amerikanischen *counter-culture* war der 1915 in San Francisco geborene Robert Boots. Durch die Figur Gypsy Boots, wie er sich später nannte, und seinen Slogan „Don't panic. Go organic!“ wurden Wellness und gesunde Ernährung in Amerika populär. Boots eröffnete 1958 gemeinsam mit seiner Frau Lois die *Back to Nature Health Hut* am Beverly Boulevard in Los Angeles, die zum Treffpunkt vieler Hollywoodstars wurde.

Vor der legendären Fassade der *Health Hut* performten Boots und seine Frau umringt von Akrobatinnen und Bodybuildern. Im Inneren wurden Sojabohnen, Alfalfa-Sprossen und Seetang serviert, die der Hausherr vor laufender Kamera im Fernsehen anpries. Boots mimte in TV-Shows den Gesundheitsclown, spielte sich selbst in Hollywoodfilmen und servierte sein gesundes Essen auf den Popfestivals von Monterey und Newport.



Mitte der 1960er-Jahre gab es in Amerika einen regelrechten Hermann-Hesse-Boom. Hesse wurde von der jüngeren Generation als Pazifist, spiritueller Führer und Autor der Jugend verehrt. Paperback-Ausgaben von *Siddhartha*, *Demian*, *Der Steppenwolf* und weiteren Titeln erreichten in den nächsten Jahrzehnten Millionenaufgaben und machen Hesse bis heute zu einem der erfolgreichsten europäischen Schriftsteller in den USA.

In der Rockmusik benannte sich die Band Steppenwolf nach Hesses berühmtem Roman; die Latin-Rock-Gruppe Santana wählte den Namen der Gottheit Abraxas als Albumtitel mit einem Zitat aus Hesses *Demian* auf dem Backcover. Mit dem Roadmovie *Easy Rider* (1969) wurden „Born to Be Wild“ und die Gruppe Steppenwolf weltberühmt. In der bildenden Kunst sind es vor allem der Siebdruck des rauchenden Hesse von Andy Warhol und das dazugehörige Poster, die Hermann Hesse schließlich zu einer Ikone der Popkultur machten.

San Francisco war Mitte der 1960er-Jahre das Zentrum der *counter-culture*. In Musiktheatern wie dem Fillmore Auditorium und Avalon Ballroom traten psychedelische Rockbands wie Grateful Dead, Jefferson Airplane und Quicksilver Messenger Service auf, für die mit schrillen Plakaten geworben wurde. Für den 14. Januar 1967 luden Poster und Flyer zu einem „Gathering of the Tribes“ im Golden Gate Park ein. Das „Human Be-In“ brachte die verschiedenen Gruppen der alternativen und politischen Szene zusammen und war der Auftakt zum *Summer of Love*.

Die Öffnung und Kommerzialisierung der bis dahin eher kleinen Subkultur begann mit den Pop Festivals von Monterey (1967) und Newport (1968) und fand ihren Höhepunkt und Abschluss mit dem Woodstock-Festival (1969). Nach dem Auftakt in Monterey stiegen die Besucherzahlen von geschätzt 50 000 auf eine halbe Million beim Woodstock-Festival. Der *Summer of Love* war eine bis dato beispiellose kulturelle Revolution, deren Auswirkungen und Errungenschaften unser Zusammenleben bis heute prägen.

Am Ausgang der Ausstellung entlässt uns die Skulptur *HOPE* von Robert Indiana in eine Zukunft, die auf frappierende Weise der Welt um 1900 ähnelt.

Die Hippie-Kultur war eine Gegenbewegung: gegen Konsum, alles Konservative, Rassismus und politischen Autoritarismus. Ihr Stil war schrill und radikal. An vielen Stellen berief sie sich bewusst auf künstlerische Traditionen.

Wes Wilson und Victor Moscoso gehören zu den bekanntesten Plakatkünstlern der 1960er-Jahre. Moscoso hatte bei Bauhauslehrer Josef Albers studiert. Wilson ließ sich von Schriftbildern des Jugendstil-Künstlers Alfred Roller inspirieren. Er übertrug die statischen Buchstaben in eine lebendige, fließende Form. Damit drehte er die Regeln der Plakatgestaltung um: Die Informationen waren nicht sofort lesbar. Stattdessen musste man sich in das Bild vertiefen, um die Schrift zu entziffern.

Plakate wurden als Kunstform neu verstanden. Sie widersetzten sich der Trennung von Hochkultur und Alltagsdesign. Damit knüpften sie an avantgardistische Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts an. Besonders der Jugendstil, selbst eine Revolte gegen den Historismus, diente als Vorbild.



Künstler*innen-Liste

Alvar Aalto
Eden Ahbez
Wilhelmine Assmann
Johannes Baader
Richard Barnes
John Beattie
Annie Besant
Joseph Beuys
Michael Bowen
Franz Karl Bühler
Marie Therese Commichau
Robert Crumb
Louis Darget
Karl Wilhelm Diefenbach
August Engelhardt
Hugo Erfurth
Fidus (Hugo Höppener)
Loie Fuller
Johann Karl Genzel
Gusto Gräser
Julius Groß
Bertha Günther
Gypsy Boots
Ludwig Christian Haeusser
Hermann Hesse
Martin Hesse
Ida Hofmann-Oedenkoven
Robert Indiana
Franz Kafka
Wassily Kandinsky
Alton Kelley
Ernst Ludwig Kirchner
Gustav Klimt
Käthe Kruse
Max Kruse
František Kupka
Louise Langgaard
Charles Webster Leadbeater
Ingeborg Lüscher
Goshka Macuga
Digne Meller Markovicz
Bonnie McLean
Johann Adam Meisenbach
Bess M. Mensendieck
László Moholy-Nagy
Victor Moscoso
Stanley Mouse
Alphonse Mucha
Edvard Munch
Anna Muthesius
Gustav Nagel
Olaf Nicolai
Sophie Nys
Marcel Odenbach
Gilbert Pattison
D. A. Pennebaker
William Pester
Raymond Pettibon
Wilhelm Prager
Hans Prinzhorn
Rainer Maria Rilke
Wilhelm Conrad Röntgen
Alfred Roller
Paul Schultze-Naumburg
Julius Shulman
Peter Stackpole
Rudolf Steiner
Henry David Thoreau
Hedwig von Rhoden
Sasha Waltz & Guests
Andy Warhol
Joshua White
Mary Wigman
Tom Wilkes
Wes Wilson

Publikation



Begleitend zur Ausstellung erscheint eine Publikation

PARA-MODERNE Lebensreformen ab 1900

Herausgeber
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Mit Beiträgen von
Johanna Adam, Robert Eikmeyer, Lyra Kilston, Anett Matl, Susanne Rappe-Weber,
Rainer Schmitz, Johanna Söhningen

Umfang und Format
Hardcover, 24 x 30 cm
304 Seiten, 200 Abbildungen
In deutscher Sprache erhältlich
Hatje Cantz Verlag, Berlin
Preis Museumsausgabe: 43 Euro
Preis Buchhandelsausgabe: 48 Euro



Vermittlungsprogramm

FÜHRUNGEN

AUDIOGUIDE

Deutsch und Audiodeskription (60 Min.)
Kostenfrei über die Bundeskunsthallen-App
Künstlerische Konzeption und Produktion Linon Medien

Öffentliche Führungen

Sonn- und feiertags, 15–16 Uhr
3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.
ArtCard-Reservierung: T +49 228 9171–200

Kuratorinnen*führungen

Mit den Kurator*innen Johanna Adam und Robert Eikmeyer
Sonntag, 18. Mai, 11 Uhr (Robert Eikmeyer)
Mittwoch, 28. Mai, 18 Uhr (Johanna Adam)
Mittwoch, 4. Juni, 18 Uhr (Johanna Adam)
Sonntag, 29. Juni, 11 Uhr (Robert Eikmeyer)
Mittwoch, 9. Juli, 18 Uhr (Johanna Adam)
jeweils 60 Minuten
5 €/ermäßigt 2,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Führung in der Mittagspause

Kunstpause
Mittwochs, 16. April, 14. Mai, 25. Juni, jeweils 12.30–13 Uhr
Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung an.
8 € (Führung und Eintritt)
Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.
individuell für Gruppen buchbar
Information und Anmeldung unter buchung@bundeskunsthalle.de

Baby-Art-Connection

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby
Vom Wickeltisch ins Museum
Mittwoch, 4. Juni, 6. August, jeweils 10.15–11.45 Uhr
15 €, inkl. Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)
Anmeldung über buchung@bundeskunsthalle.de oder im VVK unter bundeskunsthalle.de/tickets

Der queere Blick

Ob Altes oder Neues, Überraschendes und Verstecktes, queere Inhalte werden im Ausstellungsrundgang angesprochen. Im anschließenden Gespräch besteht die Möglichkeit, mit den anderen Teilnehmenden über das Thema ins Gespräch zu kommen.
Samstag, 17. Mai, Sonntag, 10. August, jeweils 14–15.30 Uhr
15 €, inkl. Ausstellungsbesuch

Ausstellungsrundgang für interkulturelle Gruppen

Meet & Speak

Dialogische Führung für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte
Interkulturelle Gruppen können gemeinsam die Ausstellung entdecken, miteinander ins Gespräch kommen und die Perspektiven der Anderen kennenlernen.
Kommt vorbei, bringt Freunde und eure Sprachen mit!
Kostenfrei buchbar für interkulturelle Gruppen
Max. 15 Personen/Gruppe
Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Gruppenführungen

60 Minuten, 70 €

90 Minuten, 90 €

60 Minuten, Führung mit Kurator*in 180 €

60 Minuten, Führung mit Intendantin 250 €

zzgl. Eintrittskarte 13 €/ermäßigt 6,50 € pro Person

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Inklusive Angebote

Ausführlich beschreibende Führungen für Blinde und Sehbehinderte

Führung für sehbehinderte und blinde Menschen

Para-Moderne. Lebensreform ab 1900

Sonntag, 8. Juni und 6. Juli, 11.30–13.00 Uhr

Für Familien im Rahmen des Familienfestes *Alle meine Farben*

Sonntag, 27. Juli, 11.30–13.00 Uhr

Alternative Lebenskonzepte, zurück zur Natur, weg mit den Zwängen des bürgerlichen Lebens, Freikörperkultur, vegetarische Ernährung und eine neue Spiritualität – vor gut einem Jahrhundert formulierten junge Menschen ihren Traum vom „Frei sein“. Die Lebensreform-Bewegung entstand vor dem Hintergrund von Industrialisierung, technischem Fortschritt und gesellschaftlichen Veränderungen und spiegelt sich in Kunst und Design in Jugendstil, Expressionismus und abstrakten Tendenzen. Was wurde aus diesen Ideen? Inwiefern leisten sie nationalsozialistischen Ideologien Vorschub? Wie prägten sie die Hippie-Ära der 1960er-Jahre? Und gehört nicht vieles, was seiner Zeit als alternativ eingestuft wurde, heute zum Lifestyle? Eine spannende Reise durch Spielarten der Moderne.

Auch wenn die Präsentation keine ertastbaren Objekte anbieten kann, möchte Ihnen die Kunstvermittlerin Uschi Baetz während des Rundgangs mittels ausführlicher Beschreibung die Werke erschließen und sie in den kulturhistorischen Zusammenhang einbinden. Wir freuen uns auf einen intensiven Austausch mit Ihnen!

3 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Kunst und Kultur für Menschen mit Demenz

Frei sein!

Haben Sie schon mal ein Lichtbad genommen, ein Reformkleid getragen, mit den Wandervögeln gesungen oder Gymnastik auf der Wiese gemacht? Vor einem guten Jahrhundert träumten junge Menschen vom Ausstieg aus dem bürgerlichen Leben. Sie entwickelten Ideen für ein neues Lebensgefühl, in dessen Mittelpunkt die Rückkehr zur Natur, die Freikörperkultur und die Hinwendung zu einer gesunder Lebensweise standen. Frei sein von alten Rollenbildern und Erwartungen, das Ausprobieren alternativer Lebensweisen und einer neuen Spiritualität standen dabei im Zentrum. Was ist aus der Lebensreform-Bewegung geworden? Sind diese Ideen für uns heute immer noch von Bedeutung? Wer hat nicht auch schon einmal vom „Frei sein“ geträumt? Es erwartet Sie ein besonderes Ausstellungserlebnis, das zu einem lebhaften Austausch anregt.

50 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Frei buchbares Angebot für Gruppen

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Telefonführung *Bei Anruf Kultur!*

Para-Moderne. Lebensreformen ab 1900

Donnerstag, 12. Juni, 17–18 Uhr

Vor dem Hintergrund von zunehmender Industrialisierung, technischer Fortschritts-gläubigkeit und gesellschaftlichen Veränderungen entwickelten sich um 1900 vielschichtige Gegenentwürfe. Die Ablehnung bürgerlicher Zwänge und tradierter Rollenbilder, das Experimentieren mit alternativen Lebenskonzepten, Reformkleidung und Körperkultur – all dies hatte ein Ziel: Frei sein!

Die Ausstellung zeigt spannende Verbindungslinien auf zwischen den Lebensreform-Bewegungen um 1900, nationalsozialistischen Ideologien, der Hippie-Ära im Kalifornien der 1960er-Jahre und unserer heutigen Lebenswelt. Gehört nicht vieles, was seiner Zeit als alternativ eingestuft wurde, heute zum Lifestyle bzw. bekommt mit Blick auf Ökologie und Klimawandel einen neuen Stellenwert?

Bei Anruf Kultur richtet sich an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht ins Museum kommen oder die Inhalte einer Führung nicht visuell erfassen können. Beispielsweise, weil sie blind oder sehbehindert sind. Oder sie sind nicht mobil oder leben im Pflegeheim. Für diese Interessent*innen wird die Vermittlung von Kultur, Kunst und historischen Themen über das Telefon möglich gemacht.

Kostenfreie Teilnahme

Die Anmeldung ist über die Webseite www.beianrufkultur.de über den Button „Kostenlos anmelden“ in der Beschreibung der jeweiligen Telefonführung bis kurz vor der Führung möglich. Sie erhalten gleich nach Ihrer Anmeldung per E-Mail eine Festnetznummer für die Einwahl. Bitte kontrollieren Sie auch Ihren Spam-Ordner. Die erhaltene Telefonnummer wählen Sie am Veranstaltungstag etwa 2 bis 3 Minuten vor Beginn.

Alternativ können Sie sich auch mit ein paar Tagen Vorlauf telefonisch bei dem „Bei Anruf Kultur“-Team zu Führungen anmelden: T +49 40 209 404 36.

Weitere Termine und Informationen: www.beianrufkultur.de

WORKSHOPS

Werkstatt für ALLE

Trash_Up

Sonntag, 25. Mai, 14–17 Uhr

Hippie style. Love and Peace!

Sonntag, 29. Juni, 14–17 Uhr

Natur pur! – Flora Nova

Aus Alt mach Neu! In unserer Werkstatt laden wir euch ein, Ausgedientem mit Hilfe künstlerischer Techniken neues Leben einzuhauchen. Künstler*innen geben Tipps bei der Gestaltung eurer Objekte. Wie immer gilt: ALLE können mitmachen!

10 € Erwachsene, 5 € Kind/ermäßigt 5 € Erwachsene, 2,50 € Kind/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Workshop für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen

Homo Natura, etwas in Bewegung bringen

Die Ausstellung beleuchtet unterschiedlichste Lebensreformbewegungen mit ihren Vorstellungen, Idealen und Lebensweisen. Die Natur und der Körper waren dabei oft Inspiration, Triebfeder, Motiv und Ausdruck zugleich. Im Workshop werden diese Gedanken aufgegriffen.

Ausgewählte Ausstellungsexponate inspirieren die Teilnehmenden während des gemeinsamen Rundgangs zu der eigenen bildnerischen Arbeit. Aus einem kleinen starren Zweig entsteht, ergänzt durch wenige Striche und Farben, ein Bild eines bewegten Menschen in einer Außenwelt, in die er eingebettet ist. In der gemeinsamen Betrachtung wird am Ende sichtbar, zu welchen unterschiedlichen Ergebnissen die Teilnehmenden kommen.

Die Veranstaltung wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt.

Geeignet für Schulklassen und Gruppen mit Förderbedarf

Frei buchbar, 2 € pro Person, 120 Minuten

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Workshop für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen

Im Spiegel der Zeit

Die Ausstellung wirft einen Blick zurück auf die Reformbewegungen und Lebensformen im 20. Jahrhundert. Dabei werden Bezüge zu unserer gegenwärtigen Lebenswelt deutlich. Diese Eindrücke und Inhalte werden in dem Workshop aufgegriffen und durch die Gestaltung eines Spiegels mit damals innovativen und modernen Schmuckelementen sowie kunsthandwerklichen Traditionen vertieft.

Während des gemeinsamen Ausstellungsrundgangs zeigt die Betrachtung ausgewählter Werke wie sich damals Leben und Kunst durchdrungen haben. Das regt an zur Gestaltung der eigenen bildnerischen Arbeit und vermittelt einen Eindruck von handwerklicher Tradition und neuen Ideen der damaligen Reformbewegungen.

Die Veranstaltung wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt.

Geeignet für Schulklassen und Gruppen mit Förderbedarf

Frei buchbar, 2 € pro Person, 120 Minuten

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Workshop für Integrations- und Sprachkurse

Kultur_Sprache_Kunst_Kennenlernen

Bei einem gemeinsamen Rundgang entdecken die Sprachlernenden die Ausstellung. Im Anschluss können die Teilnehmenden künstlerisch- praktisch tätig werden. Wir bieten zwei Workshopthemen an.

YOGA Stundenbilder

Die Teilnehmenden gestalten selbst ihre Yogastunde und können dabei ganz eigene thematische Schwerpunkte setzen, davon ausgehend werden Objekte und Klänge gesucht.

Es sind keine Yoga-Vorkenntnisse erforderlich!

Rezepte - Poster

Essen verbindet! Wir diskutieren Beweggründe und Ausprägungen alternativer Ernährungskonzepte und gestalten im Anschluss Rezepte in Form eines Posters.

Die Angebote können dem jeweiligen Sprachniveau angepasst werden.

Termine frei buchbar

120 Minuten, 2 € pro Person (Integrationskurse)

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

Live as a dance – Tanz als Ausdruck

Samstags, 10.5., 28.6., 5.7., 14–17 Uhr

Die Ausstellung wird als Inspiration und Reflexionsrahmen genutzt, um Bewegungen und Emotionen mit den künstlerischen Exponaten zu verbinden. Der Tanzworkshop lädt Teilnehmer*innen ein, die *Para-Moderne* durch Bewegung, Yoga und freie Improvisation zu erleben.

20 €/ermäßigt 10 € (mit Bonn-Ausweis)

Mehr Ideen für den Feierabend!

Plein Air: Aquarelle

Mittwochs, 16.4., 14.5., 9.7., 18–20 Uhr

„En plein air“ ist Französisch und bedeutet im Freiem. Insbesondere die Ausstellung *Para-Moderne*, veranschaulicht das Bedürfnis nach Naturerfahrung und Freiluftmalerei.

Begleitet von malerischen Experimenten, ist dieser Workshop eine Einführung in die Aquarellmalerei, dabei wird draußen gemalt! Die Teilnehmer*innen aquarellieren an verschiedenen Orten rund um die Kunst- und Ausstellungshalle.

20 €/ermäßigt 10 € (mit Bonn-Ausweis)

Führung, Kreativ-Aktion & Austausch

Queer Space

"Dekonstruiert & Neu Gezeichnet – Queere Identität in der Para-Moderne "

Hosts: Sarah Waschke und Jan Faber

Sonntag, 11.5., 14–17 Uhr

Bei einem Ausstellungsrundgang greifen wir queere Anknüpfungspunkte auf, die wir mittels einer Kreativ-Aktion zum Porträt vertiefen.

20 € Erwachsene/ermäßigt 10 €/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Im Preis ist ein Getränk enthalten.



ANGEBOTE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Kreativ-Werkstatt für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren

Mini Batik Style

Sonntags, 4.5., 15.6., 22.6., 6.7., 13.7, 10.8., 11–12 Uhr

Wir gestalten kleine Figuren aus Papier und ziehen diese mit selbst gestalteten Batik-Kleidern an. Lass dich überraschen, wie gut das geht! Die Ausstellung kann im Anschluss eigenständig besucht werden.

6 € Erwachsene, 3 € Kind/ermäßigt 3 € Erwachsene, 1,50 € Kind

Kindergeburtstag

Ausstellungsrundgang mit anschließendem künstlerisch-praktischen Gestalten

Themen:

Im Spiegel der Zeit

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren

Wir gestalten einen kleinen Spiegel mit Prägefolien. Dabei lassen wir uns von den Formen der Ausstellung inspirieren. Diese Eindrücke und Inhalte werden in dem Workshop aufgegriffen und eure Ergebnisse dürft ihr mitnehmen.

120 Minuten, 100 €, 180 Minuten, 150 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Ferienprogramm

Sommerferienprogramm

Dienstag, 29. Juli bis Freitag, 1. August, jeweils 10.15–13.15 Uhr

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren

Frei sein! Ein bunter SommerKunstUrlaub

Lass uns den Sommer mit Farbe und Fantasie erobern! Wir gestalten unsere eigenen Traumwelten: malerische Strände, fantasievolle Unterwasserwelten oder einen Sternenhimmel. Dabei entdecken wir die Kunst der Lebensreformbewegung um 1900 und lassen uns von den Kunststilen der Zeit inspirieren.

Mit Pinsel, Stift und jeder Menge Kreativität erkunden wir die Farbenlehre, verschiedene Techniken und die Freiheit, unsere Sommerträume auf Papier zu bringen. Am Ende gestalten wir eine kleine Ausstellung aus den entstandenen Werken. Und wie sieht dein Sommer aus?

50 €/ermäßigt 25 € (mit Bonn-Ausweis),

für Geflüchtete kostenfrei

ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN

FORTBILDUNGSANGEBOT FÜR LEHRKRÄFTE

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

In der Gestaltung unserer Führungen und Workshops orientieren wir uns unter anderem an dem didaktischen Konzept Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Geben Sie bei der Buchung gern an, wenn BNE-basierte Inhalte für Ihre Gruppe von besonderem Interesse sind, und wir knüpfen – soweit möglich – bei Ihrem Ausstellungsbesuch an diese Themen an.



Fortbildung für Lehrkräfte

Mi., 7.5., 17–19 Uhr

Fr., 9.5., 16–18 Uhr

Fr., 23.5., 16–18 Uhr

Mit Marie-Christin Gerwens-Voß (Kunstvermittlerin) und Katharina Jahnke (Künstlerin und Kunstvermittlerin)

In einer zweistündigen Fortbildung informieren wir Sie kompakt zu den Highlights der Ausstellung, Anknüpfungspunkten an den Lehrplan und unseren speziell für Schulen konzipierten Angeboten. In den ersten 30 Minuten werden die kreativ-praktischen Workshops zur Ausstellung vorgestellt. Der zweite Teil der Fortbildung beinhaltet einen Ausstellungsrundgang (90 Minuten) mit einer kunsthistorischen Einführung.

Kostenfreie Teilnahme für Lehrer*innen, Referendar*innen und Dozent*innen im aktiven Dienst nach schriftlicher Anmeldung mit Angabe der Schule unter: buchung@bundeskunsthalle.de (begrenzte Platzzahl)

Workshops für Grundschulen

Homo Natura, etwas in Bewegung bringen

Die Ausstellung beleuchtet unterschiedlichste Lebensreformbewegungen mit ihren Vorstellungen, Idealen und Lebensweisen. Die Natur und der Körper waren dabei oft Inspiration, Triebfeder, Motiv und Ausdruck zugleich. Im Workshop werden diese Gedanken aufgegriffen. Aus einem kleinen starren Zweig entsteht, ergänzt durch wenige Striche und Farben, ein Bild eines bewegten Menschen, in einer Außenwelt, in die er eingebettet ist.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Im Spiegel der Zeit

Die Ausstellung wirft einen Blick zurück auf die Reformbewegungen und Lebensformen im 20. Jahrhundert. Dabei werden Bezüge zu unserer gegenwärtigen Lebenswelt deutlich. Diese Eindrücke und Inhalte werden in dem Workshop aufgegriffen und durch die Gestaltung eines Spiegels mit den damals innovativ und modernen Schmu-ckelementen sowie kunsthandwerkliche Tradition vertieft.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Workshops für Sekundarstufen

Plein Air: Aquarelle

In diesem Workshop wird draußen gearbeitet, egal bei welchem Wetter. Wie ist es draußen zu sein, zu malen? Wir wollen erfahren, was wichtig für die Naturerfahrung der Maler*innen der Moderne war und auf die heutige Zeit beziehen. Die Schüler*innen aquarellieren an verschiedenen Orten rund um die Kunst- und Ausstellungshalle.

Der Workshop beschäftigt sich mit der Einführung in die Aquarellmalerei, begleitet von malerischen Experimenten, wie malen wir, wenn wir uns bewegen, unterhalten, die Augen schließen, wie beeinflusst uns Zeit und Temperatur?

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de



Homo Natura, etwas in Bewegung bringen

Die Ausstellung beleuchtet unterschiedlichste Lebensreformbewegungen mit ihren Vorstellungen, Idealen und Lebensweisen. Die Natur und der Körper waren dabei oft Inspiration, Triebfeder, Motiv und Ausdruck zugleich. Im Workshop werden diese Gedanken aufgegriffen. Aus einem kleinen starren Zweig entsteht, ergänzt durch wenige Striche und Farben, ein Bild eines bewegten Menschen, in einer Außenwelt, in die er eingebettet ist.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Veranstaltungen

WEDNESDAY_LATE_ART

SPEEDFÜHRUNGEN_DJ_DRINKS

Para-Modernism. Life Reform Movements from 1900 Onwards

21. Mai, 18–21 Uhr

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch, Englisch, Türkisch... , was immer möglich ist)

Para-Moderne. Lebensreform ab 1900

Interactions 2025

Susan Sontag. Sehen und gesehen werden

Save Land. United for Land

MITMACH-AKTION

Im Spiegel der Zeit

Prägetechnik, Spiegel gestalten

Mit Argia Dehn

LOUNGE & DJ & DRINKS

Mit DJ Quintin Copper

13€/6,50€ mit ELLAH-Card, inklusive eines Drinks

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreund*innen

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Nächster Termin:

WEDNESDAY_LATE_ART

Mittwoch, 24. September



Aktuelle und kommende Ausstellungen

SAVE LAND
United for Land
bis 1. Juni 2025

Unsere Erdböden brauchen bis zu Hunderten von Jahren, um sich zu bilden. Doch ein extremes Ereignis genügt, um sie in Minutenschnelle zu zerstören. Jedes Jahr werden 100 Million Hektar gesunder und produktiver Böden vernichtet – eine Fläche, die etwas dreimal so groß ist wie Deutschland. Die Renaturierung unserer Böden ist von höchster Dringlichkeit nicht nur für uns selbst, sondern auch für die Artenvielfalt und das Weltklima. Land ist von existentieller Bedeutung für unser Leben, und es ist ein Schatz von unermesslichem Wert, den es zu bewahren gilt.

Die immersive Ausstellung *Save Land. United for Land* wurde in Kooperation mit der UNCCD-G290 Global Land Initiative entwickelt. Sie vereint wichtige Positionen zeitgenössischer Kunst mit Exponaten aus den Naturwissenschaften und nutzt neueste Medientechnologien, um die globale Situation unserer Landflächen zu verstehen. Sie steht es um unsere Böden in den Städten und dem landwirtschaftlich und industriell genutzten Land? Und gibt es überhaupt noch unberührte Natur auf der Welt? Was können wir tun, um unsere Böden zu schützen? Die Ausstellung will zum Handeln für die gemeinsame Sache inspirieren.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle und der UNCCD-G20 Global Land Initiative anlässlich des 30-jährigen Bestehens der UNCCD

SUSAN SONTAG
Sehen und gesehen werden
bis 28. September 2025

Susan Sontag hat sich ihr gesamtes Leben lang intensiv mit den visuellen Medien beschäftigt. Sie erkannte den bestimmenden Einfluss der Fotografie in unserer medial geprägten Gesellschaft und formulierte bereits 1977 in *On Photography* – ihrem am weitesten verbreiteten Buch –, dass der Akt des Fotografierens mehr als nur passives Beobachten ist. Angesichts der massiven Verbreitung von Kriegs- und Gräuelfotografien in Zeiten der Globalisierung nahm die Dringlichkeit ihrer Warnung vor den Gefahren einer visuellen Abstumpfung in ihrem Buch *Das Leiden anderer betrachten* von 2003 noch einmal zu.

Die Ausstellung *Susan Sontag. Sehen und gesehen werden* legt ihren Schwerpunkt auf genau diese Überlegungen zu Fotografie und zeichnet Sontags Theorien und Gedanken dazu nach. Aber auch ihre Beschäftigung mit queerer Kultur, die Diskriminierung von HIV-Infizierten und ihre eigene Krebserkrankung bleiben nicht unerwähnt. Außerdem wird Sontag in ihrer Rolle als Filmbegeisterte und Regisseurin gezeigt, nicht zuletzt um sie als unabhängige Frau darzustellen, die sich zeitlebens gegen die Gesellschaft aufgelehnt hat.



Save the date

INTERACTIONS X WEtransFORM

1. Mai – 26. Oktober 2025

Mediengespräch: Dienstag, 29. April 2025, 11 Uhr

SUMMER OF CHANGE

Sommerfestival der Transformation

31. Mai – 27. September 2025

Mediengespräch: Donnerstag, 22. Mai 2025, 11 Uhr

WEtransFORM

Zur Zukunft des Bauens

6. Juni 2025 – 26. Januar 2026

Mediengespräch: Mittwoch, 4. Juni 2025, 11 Uhr

Änderungen vorbehalten!

Stand: März 2025